

Heute Party in St. Moritz, morgen Tagung in Baden-Baden

Für die MICE-Branche sind Zelte und temporäre Bauten ein wichtiges Mittel zur Inszenierung von Events an außergewöhnlichen Orten - und auch an unterschiedlichen. Logistisch für die Anbieter zwar eine Herausforderung, aber durchaus umsetzbar. Dabei stehen die temporären Lösungen den permanenten Bauten eigentlich in nichts nach. Sie erfüllen höchste Anforderungen an Bauphysik, Ökologie und Schall. Zudem lässt temporäre Architektur viel Raum für kreative Gestaltung.

Die Eschenbach Group (Bad Königshofen) etwa setzt im Portfolio sowohl auf Bewährtes als auch auf Neues. „Wir gehen ganz bewusst den zweigleisigen Weg“, betont Philipp Eschenbach (Bi. u.), Ansprechpartner für die Event- und Sport-Branche. Das bedeute den Ursprüngen des Zeltbaus treu zu bleiben und das Satteldachzelt weiterzuentwickeln. „Gleichzeitig sind wir bestrebt, die modernsten und neuesten temporären Bauten auf den Markt zu bringen. Mit Bogendächern, kubischen Gebäudeformen und mehrgeschossigen Ausführungen lei-



Quelle: Eschenbach Zeltbau

ten wir mit unserer temporären Architektur eine neue Epoche des Zeltbaus ein.“

Auch Detlef Schmitz (Bi. re.), Geschäftsführer von Losberger De Boer (Bad Rappenau), sieht eine stärkere Bedeutung von Architektur und Design im Eventbereich: „Daher werden wir von Agenturen bei komplexen Projekten oftmals schon frühzeitig in die Organisation und Planung eingebunden, damit wir alle Kundenwünsche berücksichtigen können. Die Brand Experience wird immer wichtiger, weshalb auch kleine Details von besonderer Bedeutung sind.“ Generell punkten die großen Hersteller und Dienstleister als Full-Service-Anbieter. „Wir übergeben komplett eingerichtete Eventhallen inklusive Ton- und Lichttechnik, Heizung- und Klimatisierung, Sanitäranlagen und Sicherheitssysteme an unsere Kunden“, verdeutlicht Schmitz.

Nachhaltigkeit

Ein weiterer Wandel, der in den vergangenen Jahren die Zeltbranche prägte und künftig wohl noch stärker prägen wird, geht auf das wachsende Umweltbewusstsein zurück. Der Nachhaltigkeitsgedanke spiegelt sich in der Auswahl hochwertiger Materialien wieder, die für eine lange Nutzungsdauer sorgen. „Durch den Umstieg auf gedämmte, hartschalige Wandelemente und aufblasbare Thermodachplanken hat sich unser Energieverbrauch bei Heizung und Klimatisierung deutlich verbessert“, führt Philipp Eschenbach ein Beispiel an. Auf isolierende Dach- und Wandelemente setzt auch Losberger De Boer. „Auch bei der Ausstattung achten wir auf Wiederverwendbarkeit der eingesetzten Materialien, wie z.B. beim Teppichboden“, benennt Detlef Schmitz einen weiteren Aspekt.



Quelle: Losberger De Boer

Hinzu kommen seinen Ausführungen zufolge u.a. ein effizienter Einsatzplan für die genutzten Materialien und die Zusammenarbeit mit regionalen Partnern, um den CO2-Fußabdruck so gering wie möglich zu halten. Beim Blick in die Zukunft sind sich die Anbieter einig: das Potenzial ist noch nicht ausgeschöpft. „Es werden Architekturen möglich sein, die bisher nicht für möglich gehalten wurden. Gleichzeitig wird es in Zukunft immer schwerer werden, einen temporären Bau äußerlich von einem festen Gebäude zu unterscheiden“, prognostiziert Eschenbach. Und auch Schmitz erkennt einen Trend zu festbauähnlichen Konstruktionen.

„So werden vor allem kubische Strukturen und horizontale Glasfassaden angefragt. Auch das Branding und das Markenerlebnis spielt eine immer wichtigere Rolle“, führt der Branchenexperte weiter aus. Es würden vorgesezte Fassaden und fassadengroße LED-Banner gewünscht, um gerade auf Messen die eigene Marke ideal in Szene zu setzen und die bestehenden Flächen gewinnbringend nutzen zu können.